

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 7

Artikel: Zum Versicherungswerk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weinfarte.

Wenn in Wallis brennt die Sonne,
Fällt mit „Fendant“ er die Conne.

„Hallan“ liefert sehr viel Wein,
Sehr gut soll der rechte sein.

Für die frommen Freudenhasser,
Paßt das „Rübenzuckerwasser.“

Sind die Mädchen blöd und stumm,
Solchen Casus heilt nur „Mumm!“

Auch ein Gläselein „Köderer“
Macht sich nicht grad spröderer.

„Glävenner“, du edler Trank,
Machst gesund, was alt und krank.

Noch was wächst in St. Imier,
Solcher Wirt macht Magenweh.

„Meftenbad“ im Büribiet
Ist ein Heilort fürs Gemüt.

„Goldwand“ an der Mumat Strande
Ist die Königin im Lande.

Geht der Witz nicht mehr avanti,
Trinke flugs ein Glas „Chianti.“

Ist's Dir bang ums Herz und weh,
Gönn' Dir etwas „Dezaley.“

Das Malzertract geht über Alles,
Doch hilfst den Juden nicht vom Dalles.

„Malanser“, wer ihn zu sich nimmt,
Der bleibt nicht lange trüb gesinnt.

Aber erst beim „Cortallod“
Singt das Herz halt hallo!

Selbst beim ürgsten Regenwetter
Schmeckt vortreflich ein „Completer“.

Allzugut wär der „Karthäuser“
Für verdunkelte Dackennäuser.

Solchen gibt man Bözbergast,
Der der Tinte gleicht an Kraft.

Quält Dich Aergerniß und Not,
Halte Dich an den „Lacôte“.

Ja, selbst der von Bendlikone
Ist auch manchmal gar nicht ohne.

Wein, den man den Geist genommen,
Blemt den henschlerischen Frommen.

Dieses sind so von denen Tränklein
Die erbaulichen Gedänklein.

Ich bin der düstler Schreier
Und finde es sonnenklar,
Die Bundeskassenschneie
Die seien so gut als baar.

Das Hartgeld mangelt allthalben
Die Noten sind eine Not,
Es fehlen uns gar schon die Kohlen
Geschweige denn uns das Brot.

Drum her denn mit diesen Scheinen,
Ein Waggon in jedes Haus,
Dann kennt sich ein jeder Bürger
Doch wieder einmal aus!



Zum Versicherungswerk.

„Die katholische Partei bricht mit ihrer
Vergangenheit, wenn sie das Gesetz annimmt.“
Prof. Beck in Olten.

Ihr Versicherung erklärt Herr Beck dort in Olten frisch und fromm und keck;
Solch ein Ding sei nicht **katholisch**! Ei! — das stimmt mich melancholisch.
„Die Versicherung **soll nicht** ab Fleck!“ hofft und denkt mit Andern dieser Beck.
Das Gesetz sei nicht **katholisch**; er beweist es apokryphisch.
Vieher Patriot und Schweizer Beck! ist vielleicht in deinem Kopf ein Beck?
Das Gesetz sei nicht **katholisch**? Ist es etwa diabolisch?
Großer, heiliger Professor Beck! Denk dir meinen ungeheuren Schreck;
Das Gesetz sei nicht **katholisch**? Dieser Spruch ist — „**alkoholisch**!“

Banknoten-Kocherei.

Wo man kocht, da laß Dich nieder,
Manter singe Deine Lieder;
Denn es nähren Dich Gerüche,
Aus den Schüsseln in der Küche.
Benziger, die braven Mannen,
Haben immer volle Pfannen,
Denn es werden dort gegossen
Noten für die Eidsgenossen.

Wo man kocht, da laß Dich nieder
Ohne Köffel singe Lieder.
Streiker in Einsiedeln leider
Fühlen murrend sich geküßter.
Streiker wollen lieber warten,
Sitzen in Geduld im Garten,
Und verachten die Gerüche
Aus der Banknoten-Küche.

Auedi: „Häsch ghört, Heiri, si hebid wieder so en Art Chrach uf der
N. O. B. mit ihren Agstellte.“

Geiri: „Leider ja hanis au vernoh, die Kößli wo am beste ziend,
dene hauids am mehste-n-uf und doch überhömds de mindist Haber!“

Auedi: „Ja, 's schint mer eben au, aber doch soll's jeh wieder en Ruck
gah, will dä mit d'r Pelzchappe vo Bern wieder da gfi ist. — Dä weiß,
wiemer d'Sach in d'finger nimmt und d' Diräktion fahrt guet, wänn sie
em folget.“

Geiri: „Oder dann fahrt si überhaupt nümme, wätscht nah anno 1897?“

Auedi: „Bim Eid, Heiri, hätscht de Nagel uf de Spionskopp troffe!“

Goliath

im schweizerischen Philisterlande.

Weit weg von der Kultur dahinten im nebelgrauen Grauenbünden
„Verbessert“ man fünfliberweide den Lehrern den Gehalt! — wie weise:
Man kann sich „fortgeschritten“ preizen, ohne den lieben Geldsack zu zeigen!
Und nur die Lehrer packt ein Graul vor diesem Thun mit — großem Maul!

Toni: „G'siecht wieder völli vergrämplet us, was häst z'gräblä?“

Sepp: „S'Wyb hät-mi vertäubt! Der Zwänghase hät alli Wilde vo siebä
Woche her ufg'hüfelet, ond b'hoptet, ich thüeg hallüggelä.“

Toni: „Sie ist halt fromig hushäblig, ond cha s'Chibä nöd verthäbe,
wennd' afä gstrub ond bränzellig hä torkeleest.“

Sepp: „Chomm g'rad au-no, Du Granate-Donner! Häst au en Chopf
wie en Grind! In Chrieg gohn-i, is Bureland verlauf-i! Nimmä Handgeld,
d'Engländer händs ond vermögits.“

Toni: „Do ist nütz z'machä. Wer sie g'wohnet ist, dem thuet s'Verschüßi
gad waul.“

Sepp: „Kä Red vo verschüßä. Wäst d'Engländer händ en ganzä
Plätzch Verwonderte, Todtne ond Vermisste. Ni mä Handgeld, los-mi verzächnä
zuo dä Vermisste ond goh wieder hä zom Vechli.“

Toni: „Nöd öbel! bist en vinig usdenktä Wuost. Chasch jo probierä.“

Sepp: „Seb chan-i!“

Zwä Chindsliede.

Es schreielet ond stänbelet
Ond goht en küele Wind
My Mutter ist vertäubelet
Ond git-mer Nes an Grind.

Es regnelet ond windelet
Ond haglet fast ä-chly;
Myn Vater ist verchynbelet
Ond möcht en Gmändroth sy.



My darly Laus of Ladys!

„Es ist i Respekt-Table Gabe Gottes, wenn man zirka 3 Mal geschenter
ist als der ordinäri Zircherbirger (Tubel turicensis Linné),
werden die Engel Wingelrieds zu Siech selber zagt haben wo Sie in i
Ofenen Brief Bueblizierten, es sei unanständig, und schinaent wenn Wir
die Kenigin von Oytalien, den Gattiker (Gattacre) den Boller (Buller) den
Nettler (Methuen) und den Temperli (Chamberlain) fernäpelspalten und fer-
Boscomitschen. Ich aber behaubte: Was Würten wohl der Uli Rotaß und
der Benefiz Font-Anna selig zagt hapen, wenn Sie diese Badriotische
Mafel-Udur erläßt hätten, fom Winkelried gar nicht zu reden? Wenn
Du die imbossanten Namen erkiesest, so Würst Du subito die herausfinden, wo
nach dem Chec-Spearschen Motto unterschriben hapen: „Schlecht weht der
Wind, der keinen Vorteil bringt.“ Die Andern, wo uns ebenfalls haben imbo-
Nieren wollen, sind allensals zu verbarmen und der Ofentlichten Barmherzigkeit
zu empfehlen, daß Sie auf diesen Keim gegangen sind. Aprobo: Gans Spezi-öl
Wirz der Kenigin von England zirka 3 Kilo leichter ums Herz geworden sein,
daß sich wenigstens auch der Tzumiferbbarer ebenfalls unterschriftlich in's
Mittel gelegt hat.

Eo ipso hat auch der „eigeneßische Ofenacheln und Almähritierektor“
im „Blagipiß“ ebenfalls englischen Tafelsänt schwigen müssen for Angst, Sie
könnten am Ente der Figgthoria in Afrika noch das Westfili ferzehren.

Hodlerio — dulloß — dulloß — dulloß — — —

Mit Purenhaftem Handschlag

Stanislaus.